

## **Sommercamp 2005**

### Durchführung und Ergebnis der Fördermaßnahme

Im Jahre 2004 wurde das Sommercamp erstmals durchgeführt mit dem Ziel, Grundschul Kinder mit Migrationshintergrund im dritten Jahrgang während der Sommerferien sprachlich zu fördern. Gleichzeitig sollte durch eine wissenschaftliche Begleitung des Max-Planck-Instituts ermittelt werden, ob die Verbesserung der sprachlichen Leistungen der Kinder nach Beendigung der Maßnahme feststellbar und nachhaltig wirksam ist. Im Ergebnis stellte sich heraus, dass die Leistungen der Kinder in der Lesekompetenz und in der Sprachrichtigkeit (Grammatikkompetenz) deutlich und nachhaltig besser geworden waren.

Für die Maßnahme in 2004 mussten, besonders wegen der aufwendigen wissenschaftlichen Begleitung ca. 500.000 € aufgewendet werden, die einmalig von der Jacobs-Foundation (Zürich) finanziert wurden.

Die guten Ergebnisse führten zu der Entscheidung, auch in 2005 ein Sommercamp für diese Zielgruppe durchzuführen. Für diesen Durchgang wurde allerdings keine wissenschaftliche Begleitung mehr vorgesehen, da auf die Erkenntnisse und Forschungsergebnisse des Vorjahres zurück gegriffen werden konnte.

Das Sommercamp 2005 verfolgte dasselbe Ziel wie im Vorjahr und bediente sich der erprobten Module:

- Systematischer Sprachunterricht (Deutsch als Zweitsprache)
- Anwendung der Sprache mit Hilfe der Methoden der Theaterpädagogik
- Freizeitpädagogische Angebote (mit gezielter Nutzung sprachlicher Kommunikation in deutscher Sprache)

Die Maßnahme wurde für die Stadtgemeinde Bremen für insgesamt ca. 160 Kinder durchgeführt (Bremerhaven hat ebenfalls ein Sommercamp für 50 Kinder organisiert). Das Angebot richtete sich an Kinder von Grundschulen mit hohem Migrantenanteil und verteilte sich bei den Anmeldungen annähernd gleichmäßig auf die Regionen: Aus dem Bremer Osten nahmen ca. 60 Kinder teil, aus dem Bremer Westen waren es ca. 40 und aus den Regionen Süd und Nord nahmen jeweils ca. 30 Kinder teil.

Die Sommercamps fanden parallel in Freizeiteinrichtungen (Schullandheime und Jugendherbergen) statt und dauerten jeweils 3 Wochen. Da Eltern von (überwiegend muslimischen) Migrantenkindern viel Ermutigung und Zuspruch benötigen, bevor sie ihre Kinder in „fremde Hände“ geben, ging der eigentlichen Maßnahme eine intensive Elternarbeit voraus. In der ersten Woche des Sommercamps pendelten die Kinder täglich von ihrem Wohnbereich zur Freizeiteinrichtung; in der zweiten und dritten Woche übernachteten die Kinder im Schullandheim bzw. in der Jugendherberge jeweils von Montag bis Freitag. Diese Organisationsform trug wesentlich zur Vertrauensbildung gegenüber den Eltern bei.

Die inhaltliche Planung und die Personalorganisation wurde vom Goethe-Institut Bremen organisiert. Für die Maßnahme wurde geeignetes Personal beschäftigt: Für den Sprachunterricht wurden Lehrkräfte mit der Fachqualifikation „Deutsch als Zweitsprache“ eingesetzt, für die theaterpädagogischen Maßnahmen wurden ausgebildete und erfahrene

Theaterpädagogen eingeworben, die Freizeitbetreuung nahmen ausgebildete Sozialpädagogen, Kunsttherapeuten, Übungsleiter und Studierende wahr. In der letzten Gruppe wurde darauf geachtet, möglichst viele Betreuer/innen zu gewinnen, die selbst einen Migrationshintergrund haben und für die Kinder zunehmend die Rolle „leuchtender“ Vorbilder einnahmen: „Wenn ich gut lerne, kann ich auch das erreichen, was der Betreuer Ali schon erreicht hat“. Während des Sommercamps entfielen im Durchschnitt 3 Erwachsene auf 15 Kinder.

Zu Beginn des Sommercamps wurden die Kinder einem Sprachstandstest unterzogen, damit für die Fördermaßnahme die Lernausgangslage festgestellt und die Fördermaßnahmen möglichst individualisiert aufgebaut werden konnten. Am Ende der Maßnahme wurde der Erfolg der Sprachförderung über eine an den Lernzielen orientierte Überprüfung ermittelt. Hierbei konnte bei allen Kindern ein deutlicher Lernzuwachs in den Bereichen Lesen, Sprachgebrauch und grammatische Sicherheit festgestellt werden. Diese Lernzuwächse waren allerdings wohl nicht nur Ergebnis der gezielten und systematischen Sprachförderung, sondern auch durch das Theaterspielen und die Freizeitaktivitäten erreicht worden. Darüber hinaus hatten die Kinder die Chance, in der gesamten Zeit nur in deutscher Sprache zu kommunizieren, was üblicherweise für diese Klientel in den Ferien nicht der Fall ist.

Den Fördermaßnahmen war ein gemeinsames Thema zugrunde gelegt, das sich wie im vergangenen Jahr aus dem Theaterstück „Der Sprachabschneider“ herleitete. Am Ende des Sommercamps führten die Kinder ein Theaterstück zum Thema vor, das während der Zeit gemeinsam erarbeitet worden war. Hierzu gehörte auch die Herstellung von Kostümen und Requisiten, die im Rahmen der Freizeitaktivitäten entstanden. Zu diesem Abschluss des Sommercamps waren die Eltern und die Lehrkräfte eingeladen worden, die auch in großer Zahl (90 %) erschienen sind.

Aus den Schulen kamen ausschließlich ermutigende Rückmeldungen, die sich insbesondere auf positive Veränderungen bei den Kindern in Bezug Sprachsicherheit, Selbstvertrauen und Sozialverhalten bezogen.